

# Ein angelsächsisches Kalendarfragment des bayrischen Hauptstaatsarchivs in München.

Von P. Romuald Bauerreiß OSB, München-St. Bonifaz.

Das bayrische Hauptstaatsarchiv in München bewahrt unter der Signatur „Raritätenselect Nr. 108“ ein angelsächsisches Kalendarfragment des beginnenden 8. Jahrhunderts im Ausmaß von 17:18 cm. Es ist, wohl infolge von Versuchen die Schrift zu verdeutlichen, stellenweise stark mit Öl getränkt. Wie die vom unteren Rand 2 cm und vom rechten Rand gut  $\frac{1}{2}$  cm abstehende Falte und schwache Kleisterreste beweisen, ist das Stück von einem Bucheinband abgelöst. Die gleichmäßige Anlage des Kalenders läßt trotz des starken Beschneidens die ungefähre Originalgröße wiederherstellen, die 27:18 cm betragen haben kann. Das beiderseitig beschriebene Blatt weist reine insulare, gleichmäßige Schriftzüge auf mit zwei späteren einheimischen Händen, die ergänzten. Am Beginn der Vorderseite ist eine halbabgeschnittene, feingezeichnete Initiale, die noch einen senkrechten Balken und eine daranliegende Schlange in Spiralenform erkennen läßt. Die Datierung der drei Hände, sowie die Einschätzung des ganzen Fragments mag nachher erfolgen.

Das Blatt wurde früher schon beachtet, wie der ihm in der Aufbewahrungsmappe beiliegende Kupferstich zeigt. Herausgegeben wurde das Fragment, wenn wir dabei überhaupt noch von einer Herausgabe sprechen können, von L. Baumann im dritten Band der Nekrologe der MGH., S. 103. Was Baumann aber veröffentlichte, sind nur die Einträge der Todes-tage, die aber auch nicht vollständig sind und einige Lesefehler aufweisen. Der liturgische Teil des Kalenders ist wie bei allen Nekrologien nicht berücksichtigt.

Da wir in der Frühgeschichte unserer bayrischen Heimat um jedes Silbchen froh sein müssen und gerade die letzte Zeit<sup>1</sup> sich wieder mit dem angelsächsischen Schreibwesen auf süd-

---

<sup>1</sup> Sifrin P., Das Walderdorffer Kalendarfragment saec. VIII und die Berliner Blätter eines Sacramentars aus Regensburg (Ephemerides liturgicae 1933, S. 201—224).

bayrischem Boden beschäftigte, mag eine Herausgabe gestattet sein. Der Kleindruck bezeichnet die beiden späteren Hände. Die Schreibweise ist ohne Verbesserung gegeben.

## (Mai)

- 3 (e) V non. nt. scorum. Alexandri // // // // // inventio sce. crucis  
 4 (f) IIII non. Nt. passio sci Floriani  
 5 (g) III non. Ascensio dni. ad caelos  
 6 h II non depos. eadberhti episc.  
 7 (i) Nonas iuvenalis depos. iohannes episc. † dep. papae //  
 8 k VIII id. nt. sci. victoris mart.  
 9 l VII id. Aestatis(ini)cium\*habet dies CX. depositio os-  
 rici regis  
 10 m VI id. nt. sci. gordiani mart. et epimachi  
 11 n V id. dedicatio basilicae sci. arsacii presb. et confessoris ad  
 Ilmina.  
 12 o IV id. nt. sci. panchrati mart. via aurelia † et [neri  
 et achi]lle  
 13 p III id. dedicatio basilicae beatae mariae † Depos hat-  
 toni monach[i]  
 14 q II id. nt. sci. hisidori et nt. sci. Bonifaci in adventino  
 dedicatio ad // // // //  
 15 r I dus primum penticostes. nt. sci. marcori mart.  
 16 s XVII kl iunius  
 17 t XVI kl.  
 18 u XV kl. nt. sci. marci evang.  
 19 a. XIV kl nt. scae. pudentianae in aquilone  
 20 b. XIII kl nt. scae. bassillae (Ec)fridi regis. dedicatio ...  
 21 c. XII kl  
 22 d. XI kl  
 23 e. X kl  
 24 (f). (IX) kl

## (Juni)

- 4 II non  
 5 nonas. Passio domni bonefacii epi.  
 6 VIII idus dedicatio scae. crucis et altaris  
 7 VII id nt. sci. columbae  
 8 VI id nat. sci. medardi ep. et conf.  
 9 V id nt. scorum primi et feliciani in celio monte  
 10 IV id  
 11 III id nt. sci. barnabae apostoli  
 12 II id nt. sci. basilidis. // // // cyrini, naboris et nazarii. dep.  
 empricho epi.  
 13 I dus nat. sci. //  
 14 XVIII kl iulius nt. sci. helisei prophetae. dep. erchanpaldi  
 15 XVII kl nt. sci. viti

16	XVI	kl	translatio sci. quirini in loco qui dicitur ad tegarinseo hono //// ab episcopis levatus et transplantatus
17	XV	kl	nt. scorum diogenis et blosti et aliorum mar //// in salaria numeri CCLXII
18	XIV	kl	nt. scorum marci et marcelliani via appia
19	XIII	kl	nt. scorum gerbasi et protasi/////ad scm. vitalem
20	XII	kl	
21	XI	kl	
22	X	kl	nt. sci. iacobi apostoli
23	IX	kl	obitus //// diac depositio aethildrudis ////
24	VIII	kl	/////////iohannis baptistae

Die nekrologischen Einträge der ersten Hand lassen über die erste Heimat, den Entstehungsort, keinen Zweifel aufkommen. Wie die insulare Schrift, so weisen auch diese nach Mittelengland. Der am 20. V. verzeichnete König (bei Baumann nicht genannt) ist der 655 gefallene northumbrische König Ectfrid. Der 8. V. erwähnt den König von Deira Osrich († 8. V. 634), den Vater des hlg. Oswin. Am 23. VI. steht richtig die in England vielverehrte Königstochter Etiltrud, aber noch nicht als Heilige. Von den beiden Bischöfen ist der eine der Abtbischof Eadberth von Lindisfarne, der am 6. V. 698 oder 700 starb, der andere der Yorker Bischof Johannes von Beverley († 7. V. 721). Der kleine Bruchteil des Kalenders gibt uns somit genügend Aufschluß über die engere Heimat: die Diözese York oder wahrscheinlicher noch Lindisfarne selbst mit seiner regen Schreibtätigkeit. Ließe sich noch das Kloster, dessen Altar und Kreuz am 6. Juni geweiht wurde, feststellen, könnte der Entstehungsort noch genauer bestimmt werden. Daß das Kalender auf dem Festland von einem Angelsachsen geschrieben wurde, läßt sich nicht annehmen. Denn der Schreiber hätte dann aus der Erinnerung schreiben müssen. Außerdem wäre, wenn er nach einer Vorlage geschrieben hätte, die Nennung angelsächsischer Fürsten in solcher Entfernung wenig zweckmäßig gewesen.

Weniger aufschlußreich sind die vom ersten Schreiber verwendeten Heiligen, wengleich sich ein Hervortreten römischer Stadtheiliger und süditalienischer Heiliger (Victor, Bonifacius, Diogenes, Merco(u?)rius) feststellen läßt. Für die Datierung des ersten Schreibers gibt das Todesjahr des Bischofs Johannes (721) eine untere Grenze, während das Jahr des Martyriums des großen Angelsachsen Bonifaz, das erst von späterer Hand eingetragen ist, als die obere betrachtet werden kann.

Die beiden späteren Schreiber gehören Südbayern an und zwar der Freisinger Diözese. So wird am 11. Mai die Weihe der Kirche des hlg. Arsadius in Iimmünster (Oberbayern, B.-A. Pfaffenhofen) vermerkt. Und ebenso die Übertragung

des hlg. Quirinus in Tegernsee am 16. Juni, die mit größeren und kräftigeren Buchstaben ausgezeichnet ist. Der 12. Juni berichtet den Todestag eines Bischofs Embrico, der mit Bischof Embricho von Regensburg gleich sein muß, der am 14. Juli 891 gestorben. Die Verwechslung erklärt sich leicht aus dem Verlesen von II idus Julii (= 14. Juli) und II idus Junii (= 12. Juni). Nicht bestimmen konnte ich den an einem 14. VI. verschiedenen Erchanpald, sowie die dedicationes am 14. Mai und die rot geschriebene dedicatio am 20. des gleichen Monats. Der am 13. V. verzeichnete Hatto monachus ist kein anderer als Hatto von der Reichenau, der 913 gestorbene Erzbischof von Mainz. Dieses Jahr gibt uns auch den terminus non ante für die bayrischen Schreiber.

Baumann<sup>2</sup> hatte das Fragment wegen der dedicatio der Ilimmünsterer Basilika in seiner Herkunft nach Ilimmünster verwiesen<sup>3</sup>. Doch könnte ebenso Tegernsee in Frage kommen bei der weitaus größeren Schreibtätigkeit und seiner von Anfang an größeren Bedeutung und der Hervorhebung der Quirinus-translation, unter der nicht jene von Rom nach Tegernsee, sondern die Überbringung von der alten Salvatorbasilika in die neue Peterskirche gemeint war. Doch besaß auch Ilimmünster von Anfang an eine nicht unbedeutende Reliquie des Tegernseer Patrons<sup>4</sup>. Die beiden Klöster standen außerdem in ihrer Frühzeit in so enger Verbindung, daß eine Trennung ihres Buchbestandes vielleicht gar nicht notwendig ist.

Jedenfalls war das northumbrische Kalendar schon im frühen 9. Jahrhundert im tegernseeisch-illimmünsterischen Besitz. Welchen Weg mag es gegangen sein? Wie das Fragment in das Münchner HStA kam, läßt sich schon nicht mehr ermitteln. Jedenfalls scheint es nach der Art der Signatur zu schließen schon um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts dort gewesen zu sein. Damit läßt sich auch nicht feststellen, so wissenswert es wäre, von welchem Bucheinband und aus welcher Bibliothek das Bruchstück stammt, und wohin die Fahndung nach etwaigen anderen Teilen sich richten müßte.

Klarer scheint fast noch eher der Anfang des Weges zu sein.

Man könnte zunächst bei der Erwähnung des Mainzer Erzbischofs Hatto, der als monachus erwähnt wird, auf die Reichenau schließen und die Tegernseer Haustradition, daß die ersten Mönche von St. Gallen kamen, erhält dadurch eine kleine Stütze.

<sup>2</sup> MGNecr. III, 103.

<sup>3</sup> Zur Geschichte Ilimmünsters vgl. Lindner P., *Monasticon Metropolis Salzburgensis*. Salzburg 1908. S. 171.

<sup>4</sup> MGSS rer. Merov. III, 19.

Auffallender aber ist im Zusammenhang mit dem angelsächsischen Fragment eine andere Überlieferung. Probst Konrad Siber von Immünster, der auf die Geschichte seines Klosters sehr bedacht war, fragte bei dem damaligen Abt der Schotten in Regensburg Thaddäus (1454—1457) an, ob er ihm nicht Auskunft geben könnte über die frühe Geschichte des Münsters an der Ilm. Thaddäus schickte ihm 1457 dann ein Exzerpt aus der *Chronica foundationis Scottorum*, auf deren 29 Blatt stand<sup>5</sup>:

Caeterum eorum (S. Virgilli) socius, videlicet B. Lullus apud Iimmünster gloriosis operibus intrepidus permansit. Et B. Declanus cum aliis duobus Frisingiam, duoque alii apud Rott<sup>6</sup> beata ossa sua terrae commendaverunt. Et sanctus Alto apud Altenmünster. Et sic sanctus grex beatorum virorum divisim in diversis locis regna coelestia sunt adepti.

Diese dürftige und unklare Nachricht des Schottenabtes wurde von Canisius in seine Quellensammlung aufgenommen<sup>7</sup> und gedruckt und dadurch — eine nicht ungewohnte Erscheinung — gewissermaßen autorisiert, so daß sie vielfach in die bayrische Geschichtsschreibung überging. Sogar der nicht unkritische Freisinger Hofhistoriograph Meichelbeck hat sie übernommen und läßt den heiligen Lullus in Immünster begraben sein<sup>8</sup>. Das bekannte Nachschlagewerk Chevaliers läßt einen seligen Lullus ersten Propst von Immünster sein unter Berufung auf Cramers „*Frisinga sacra*“ und am 1. XII. (770) seinen Todestag feiern<sup>9</sup>. Woher hatte der Schottenabt das Zitat? Die von ihm genannte *Chronica foundationis Scottorum* läßt zunächst an die frühestens um 1396 überlieferte *Chronica consecrati Petri* denken, die bald als „Weih St. Peter Legende“ übersetzt wurde<sup>10</sup>. In der Tat findet sich die Stelle bei der Schilderung der irischen Mission unter Pippin<sup>11</sup>. Ist die Nachricht der Legende noch so entstellt worden und irrt sie auch, indem sie Lullus zu einem Gefährten Virgils von Salzburg macht: auf das Mindestmaß ihrer Glaubwürdigkeit zurückgeführt, spricht die Nachricht doch von unmittelbaren Beziehungen Immünster-Tegernsees mit angelsächsischen Mönchen. Und wenn die Tätigkeit des hlg. Bonifaz in Bayern<sup>12</sup> gewiß nicht bloß in einem kurzen

<sup>5</sup> Canisius H., *Lectiones antiquae*, Amstelaedami, 1725, Tom. IV, S. 752.

<sup>6</sup> Vgl. diesen Band, S. 37.

<sup>7</sup> Canisius, ebd.

<sup>8</sup> Meichelbeck C., *Historia Frisingensis* I. Augsburg 1724, S. 41.

<sup>9</sup> Cramer hat aber auch keine andere Quelle als Thaddäus. Woher Chevalier das Todesdatum hat, ist unklar.

<sup>10</sup> Dürrwächter A., *Die Gesta Caroli Magni der Regensburger Schottenlegende*, Bonn 1897.

<sup>11</sup> Dürrwächter, ebd. S. 174.

<sup>12</sup> Vgl. Braunmüller B., *Die Tätigkeit des hl. Bonifatius in Bayern*. (Hist.-pol. Blätter 88 (1881), S. 721 ff.)

Errichtungsdekret der 4 bayrischen Bistümer bestand, warum sollte nicht auch Bonifaz' größter Gefährte und Nachfolger auf dem Mainzer Bischofsstuhl um die bayrischen kirchlichen Verhältnisse gewußt haben.

Vielleicht läßt eine zu erwartende Bearbeitung der auf altbayrischem Boden gebrauchten oder entstandenen angelsächsischen Schriftdenkmäler, die doch ruckweise zum Vorschein kommen, wie die kürzlich entdeckten Regensburger und Berliner Fragmente, mehr Klarheit in die Frage nach dem ältesten bayrischen Mönchtum bringen, das bei der zentralen Lage Bayerns in seinen Anfängen eine seltsame Buntheit aufweist: Angelsachsen, Pirminianer, Cassinenser und einige Iren.